

Rakhymzhan Otarbayev

Der Schädel

Roman

Aus dem Kasachischen
von Adilbek Alzhanov
und Jeanine Dağyeli

Dağyeli

Originaltitel: Bas
1. Auflage 2020

© J&D Dağyeli Verlag GmbH
www.dagyeli.com

Sämtliche Rechte vorbehalten.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme vorgehal-
ten, verarbeitet, vervielfältigt oder reproduziert werden.

Gestaltung: Mario Pschera
Gesetzt aus der Avant Garde Gothic Pro
Druck: Booksfactory
Printed in Poland
ISBN 978-3-935597-56-2

Der Übersetzer Adilbek Alzhanov ist noch während der Arbeit an diesem Buch verstorben. Wir werden ihn als einen freundlichen, literaturbegeisterten Menschen in Erinnerung behalten.

Im Deutschen eingebürgerte russische und kasachische Namen wurden beibehalten, die kasachischen Bezeichnungen folgen der modifizierten Lateinschrift. Zur Aussprache:

ch: als tsch gesprochen

gh: im Rachen gesprochenes r

kh: stark behauchtes k bzw. ch

q: schwach behauchtes k

sh: stimmloses sch

y: nach einem Vokal wie ein i bzw. j gesprochen, Bindevokal

y: als Vokal dunkles i

z: stimmhaftes s

zh: stimmhaftes sch

Es war schon verdammt spät. Der Mond verließ, nachdem er mit seinen silbernen Strahlen reichlich die Gegend beschenkt hatte, seine Umlaufbahn am Himmel. Selbst die Sterne blitzten nur noch verschämt auf, wurden blass und begannen mählich zu verlöschen. Noel, der seit Nachmittag am seinem Schreibtisch hockte und arbeitete, tat der Hintern weh, seine Lider waren verklebt, und er konnte kaum noch die Augen aufhalten. Er warf durch das Fenster einen Blick in den Hof und wollte schon auf den Balkon gehen. Aber er konnte sich nicht aufraffen.

Wieder war ein neuer Morgen seines Lebens angebrochen. »Würde er uns mit einem Lächeln ins Gesicht sehen? Was sagst du, Mahambet Agha?« fragte er und schaute auf den vor ihm liegenden blanken Schädel. »Ich habe dich aus deinem Grab geholt, konnte dir aber kein Leben einhauchen. Ich habe dein Gesicht rekonstruiert, auf das alle, die sich für Kasachen halten, gewartet haben. Sei es mit mir zufrieden. Schimpfe nicht mit mir. Ich habe keine Kraft mehr. Ich bin völlig am Ende. Ich gehe zurück nach Moskau ...«

Ihm war, als kehrte in beide Augenhöhlen, groß wie die Handflächen eines Kindes, wieder Leben zurück und die Kieferknochen des Schädels setzten sich klappernd in Bewegung.

»Heh, Noel, hast du mich ausgegraben, um mich dann in Almaty einfach wegzuschmeißen? Das ist doch eine ziemliche Erniedrigung!

Ganz deutlich hörte er diese Worte, die aus den klappernden Kieferknochen kamen. Aber es war ihm unmöglich auszumachen, ob das real oder nur ein Traum war.

Noel war ein Schüler des berühmten Professor Gerasimov und der einzige Anthropologe, der in Kasachstan tätig war, dem man dennoch jegliche Anerkennung versagte. Ein junger Mann mit anziehendem Äußeren, gerader Nase und hellem Teint. Damals noch, als er nach Abschluss seines Studiums in Moskau, in seine Heimat zurückkehrte ... Große Pläne hatte er und sich geschworen, die Physiognomien aller kasachischen Persönlichkeiten, die mit ihren unverwirklichten Träumen gestorben oder getötet worden waren, wieder ins Leben zurückzubringen. Sommers wie winters machte er sich an Ausgrabungen an Kurganen und uralten Grabstätten. Vom ständigen Hin- und Herlaufen waren seine Schuhabsätze schon ganz schief und abgetragen. Die Sonnenstrahlen hatten sein Basecap durchlöchert und Bleichspuren auf seiner Stirn hinterlassen. Der vernachlässigte Bart war staubbedeckt. Unzählige Spaten und Brechstangen waren abgestumpft von den anstrengenden und langwierigen Ausgrabungsarbeiten, silbrig abgewetzt glänzten ihre Spitzen. Noel hatte eine Vision, die einen Ursprung hatte, bedauerlicherweise aber kein Ende ...

Ließen sich doch die Schädel der Toten, nach denen man ihr Antlitz wieder formen könnte, nur an den Orten finden, wo man sie begraben hatte ...

Könnte er doch nur das Bild des Khans abbilden, mit dem gabelspitzigen Hut auf dem Kopf, dem bis auf die Brust reichenden silbrigen Bart, seinem gedanken- und sorgenverdüsterten Gesicht, die Zukunft seines Volkes voraussehend, den Blick weit in die Ferne richtend ... Auch das seines Bi, der, Schweißtropfen auf der Stirn, mit schütterem Bart, die Sorgen seines Khans teilte und zu seiner Rechten saß ... Seines Batyr, der sich knieend und auf die Streitaxt gestützt, mit Glanz in den Augen, an der Türschwelle rechts postiert hatte ... Könnte, könnte ... Könnte das alles nur möglich sein!

Besessen von seinen Träumen, suchte er mehrere Male das Ministerium für Kultur und Bildung auf. Ebenso war er ein ständiger Gast in der Gesellschaft zum Schutz historischer und kultureller Denkmäler. Auch ließ er bei dieser Lauferei die wissenschaftlichen Forschungsinstitute nicht unberücksichtigt. Du lieber Himmel, jeder dort konnte die von unseren heiligen Urvätern ererbten Lieder, Sagen und Legenden auswendig. Sie rezitierten sie ohne Unterlass. Geriet der eine ins Stocken, kam ein anderer und führte das Wort fort. Am Ende eines jeden solchen Treffens, das ihn nicht unbeeindruckt ließ, sagte er: »Meine hoch verehrten Kollegen, wo sind diese großen Kasachen heute zu finden? Lassen Sie uns nach ihren sterblichen Überresten suchen, rufen wir das Volk auf. Bestimmt sind diese Persönlichkeiten nicht gänzlich verloren gegangen. Anhand ihrer Schädel werde ich Masken von ihnen anfertigen. Ich kann ihr genaues Abbild wiederherstellen. Wir können ihre Porträts Ihren Büchern beilegen. Wir können sie dann auf Teppichen und Lehrtafeln abbilden. Und schließlich können wir ihnen Denkmäler errichten.«

Sobald sie, die eben noch wie die Vögel gezwitschert hatten, diese Worte hörten, entflatterten sie in die Straßen der Großstadt. Er blieb ratlos und allein zurück. Dafür gab es allerdings auch triftige Gründe. Es zeigte sich, dass die Abhandlungen und Dissertationen dieser Leute sich nicht auf Originale stützten, sondern ihnen die Werke respektabler neuzeitlicher Wissenschaftler zugrunde lagen. Mithilfe dieser Werke hatten sie ihre wissenschaftlichen Grade erlangt. Sie machten sich auf hohen Posten breit und stützten einander. Sie hatten überall ihre Leute und ließen Andersdenkende diesen Posten nicht zu nahe kommen. Sie hatten die Zügel in der Hand und lebten gut davon.

Wo und wie waren die Guten und Tapferen gestorben? Warum waren sie wirklich gestorben, was hatten sie im Leben vorgehabt? Wo lagen sie jetzt? Davon hatten ihre heutigen Landsleute kaum Kenntnis noch eine Ahnung, ja, sie bedurften ihrer auch nicht unbedingt ... Sie hielten sich davon fern. Nannte man die Dinge beim Namen, gerieten sie in

Wut und schimpften sogar auf die Vorfahren, auf die Vergangenheit, in der diese Heroen gelebt, gekämpft und ihre Werke geschaffen hatten.

»Ich soll von irgendjemandem Stück für Stück Knochenteile aufsammeln?« bäumte sich ein Akademiemitglied auf wie ein gefesselttes Pferd.
»Vergiss es, mein Lieber. Bleib mir fern. Ich bin doch keine Ratte, die in alten Gräbern wühlt. Du hast auf diesem Gebiet studiert. Mach du es. Viel Spaß damit!«

Noel suchte etliche staatliche Stellen und renommierte Organisationen auf, deren schwere Eichentüren sich nur widerwillig und mühsam öffneten. Völlig niedergeschlagen kehrte er zurück und gelangte letztendlich zu einem Kurgan in Talgar, der einem niederkauernden Kamel glich. Er schien gänzlich unberührt von irgendwelchen Untersuchungen, und also auch noch nicht ausgeplündert worden zu sein. Das bedeutete, dass er vielleicht viele Geheimnisse in sich bergen würde.

Die obere Erdschicht war ganz weich, so bereitete ihm der erste Spatenstich keine Schwierigkeiten. Erst ab der zweiten und dritten Spatentiefe stieß er auf die graubraun gekörnten Steinchen des Hügels. Als es Nachmittag wurde, erschienen seine beiden Helfer, Wowa und Malik. Sie waren seine Freunde, die mit ihm in der selben Straße in Almaty aufgewachsen waren. Beide waren wegen Stellenkürzungen entlassen worden und nun arbeitslos.

»Wenn du hier Gold findest, wirst du es mit uns teilen müssen, das will ich dir im Voraus gesagt haben«, sagte Wowa, dem beständig der Schweiß lief.

»Sonst werden wir es dir einfach wegnehmen. Unsere Frauen und Kinder sitzen hungrig zu Hause,« ergänzte Malik, der nur noch Haut und Knochen war.

Das war von den Freunden natürlich nur als Scherz gemeint.

Der Grabhügel, der wie ein kauernendes Kamel aussah, war auf den ersten Blick ganz harmlos. Als sie aber zu driff mit Spaten und Brecheisen mit aller Kraft auf ihn eindrangen, konnte ihm das nichts anhaben.

»Heh, wer seid ihr, die ihr am hellerlichten friedlichen Tag die Berge umgrabt?! Seid ihr Diebe?! Ihr seid wohl Banditen aus der Stadt?« rief ein alter Mann mit schmaler Stirn und zerfurchtem dunklen Gesicht, während er seine Peitsche über ihren Köpfen schwang. »Ich werde euch augenblicklich den zuständigen Behörden melden und einsperren lassen!«

Wowa und Malik gerieten richtig in Panik.

Im gleichen Ton fuhr der Mann fort: »Während des Krieges kam eine Gruppe von Betrügnern, die sich als Forschungsexpedition ausgegeben haben. Sämtliche Kurgane hier in der Gegend haben sie umgegraben

und alle Wertsachen herausgeholt. Vielleicht seid ihr auch solche Banditen?! Sagt sofort die Wahrheit! Sonst ...«

Da dieser Unbekannte mit seiner Peitsche drohte, stand Noel von seinem Platz auf.

»Aqsaqal, beruhigen Sie sich. Wir haben eine behördliche Genehmigung. Hier ist mein Ausweis. Schauen Sie, wenn Sie mir nicht glauben.«

Immer noch saß der Alte drohend auf dem Pferd, nachdem er den Ausweis und die offizielle Genehmigung gelesen hatte, wurde er auf einen Schlag freundlich. Würdevoll kletterte er von seinem Pferd:

»Ich Narr, wieso habe ich diesen Mann nicht erkannt? Mein Gott, du bist doch der einzige Sohn von Zhumabay Shayakhmetov Agha, der einst ganz Kasachstan gelenkt hat. Wir haben gehört, dass du in Moskau studierst. Komm, komm zu mir, lass dich umarmen«, sagte der alte Mann und zog ihn fest an seine Brust. »Wir sind mit Zhumabay Agha verwandt, wir sind als Enkelkinder eines Mannes geboren. Wir erinnern uns sehr gut an seine Güte. Der Selige, er war wirklich ein bescheidener Mensch. Seinen einzigen Sohn hat er in Moskau Archäologie studieren lassen ... Wir hatten gehofft, dass du aus Moskau als ein hoher Beamter zurückkommst. Wir dachten, dass du uns zur Stütze würdest ...«

Ob der Alte mit der schmalen Stirn und dem zerfurchten dunklen Gesicht wirklich Tränen in die Augen bekam oder ihm nur die Nase tropfte, jedenfalls wischte er sich mit den Händen immer wieder über das Gesicht.

»Man sagt, dass dieser Kurgan noch aus der Zeit der alten Saken stammt, meine Söhne. Der Tag neigt sich dem Ende zu. Seid Gäste in meinem Haus. Ich habe meinen Bruder Noel wieder gefunden. Jetzt lasse ich euch nicht gehen, ohne euch einen Lammkopf vorzusetzen. Sonst frisst ihn am Ende doch nur der Wolf. Folgt mir. Morgen ist auch noch ein Tag. Der Kurgan wird euch schon nicht weglaufen.«

Am nächsten Tag, in der frühen Morgenkühle, machten sie sich wieder an die Arbeit. Nach einer kurzen Weile, die gerade mal für das Erhitzen des Teewassers gereicht hätte, kam etwa ein Dutzend junger Burschen aus dem Aul mit geschliffenen Spaten in der Hand und gesellte sich zu ihnen. Es war der alte Verwandte, bei dem sie gestern Nacht frisch geschlachtetes Lamm gegessen hatten, der die Burschen in aller Frühe geweckt und als Helfer geschickt hatte. Das war wohl seine Art, sich für die Güte von Noels Vater zu revanchieren ...

Die kräftigen Burschen machten sich eifrig an die Arbeit, und im Nu hatten sie zusammen den Kurgan von allen Seiten frei gelegt. Als sie sich der Stelle näherten, wo der Körper liegen musste, sagte Noel bedrückt:

»Wir müssen noch tiefer graben. Es ist doch anders, als wir uns es vorgestellt hatten. Dieser Kurgan ist ja schon einmal geplündert worden.«

Vor etlichen Jahren hatte er mit seinem Mentor Gerasimov an vergleichbaren Ausgrabungen bei Zaporozhe teilgenommen. Auch dort waren Menschen- und Pferdeknochen wild durcheinander vergraben.

Die Burschen aus dem Aul bargen mit Mühe den schlohweißen Schädel eines Pferdes aus der Grabstätte und lehnten ihn an den Erdwall. Zwischen seine Kiefer hätte ein ganzer Kinderkopf gepasst. Ein wirklich prächtiges Pferd. Die Mähne war unverwest und vollständig erhalten. Eine Spatenlänge tiefer fanden sie den Schweif. Verstreut in kleinen Stücken lagen die Knochen eines Menschen. Waffen fanden sie nicht. Das einzige, was sie nach erneuter gründlicher Suche fanden, war eine Silberschale. An ihrem Rand war etwas in einer unbekanntem Schrift eingraviert. Das war schon alles. Vor ihrer Heimfahrt nach Almaty, nur mit dieser einen silbernen Schale, bedankten sich die drei bei den Burschen aus dem Aul.

Der Alte aber mit der schmalen Stirn und dem zerfurchten dunklen Gesicht, der in der Hoffnung, dass Gold oder auch sehr viel Silber gefunden würde, mit zwei großen Säcken zu beiden Seiten des Pferdes daherkam, war stocksauer, entweder auf die einstigen Plünderer oder auf den neuen Verwandten, der kein glückliches Händchen hatte, oder auf seinen Agha, der nicht den passenden Beruf für seinen Sohn gewählt hatte, und ritt fluchend von dem Hügel weg...

* * *

Das Telefon schrillte unaufhörlich. Noel nahm schlaffrunken den Hörer ab. Eine Frauenstimme am anderen Ende der Leitung schnatterte ohne Punkt und Komma auf ihn ein.

»Venera, ich habe dir doch gesagt, ich werde den Schädel bei der zuständigen Behörde abgeben und sofort das Flugzeug nach Moskau nehmen«, antwortete Noel.

»Deine Tochter ist an der Hochschule angenommen worden, aber dafür hast du natürlich überhaupt kein Interesse. Dann bleib eben dort hocken, mit deinem Totenkopf im Arm«, schimpfte sie.

»Venera, ein Süyinshi!«

»Von mir aus, such dir was aus.«

»Du hast doch davon gehört, dass es Wissenschaftlern gelungen ist, die Inschrift auf der Schale zu entziffern.«

»Ja, und ...«

»Sie bedeutet ›Ich war einst wie du‹. Welch ein Tiefsinn! Was für eine Philosophie, nicht? Aber sie ist unvollständig, jetzt muss ich weiter nach ihrem Schluss suchen.«

»Behalte deine Philosophie für dich. Wann kommst du zurück?«

»Spätestens in einer Woche.«

»Das darf aber nicht wieder ein ganzes Jahr dauern. Wir haben Sehnsucht nach dir ...«

Die Silberschale mit der eingravierten Schrift an der Umrandung, die sie in dem geplünderten Grabhügel gefunden hatten, war für die Archäologie ein wichtiger Fund. Die besten Gelehrten auf der ganzen Welt versuchten ihr Geheimnis zu ergründen. Endlich entschlüsselten sie es und gerieten ins Staunen. Schon in frühester Zeit hatten die Asiaten Eisen geschmolzen, hatten sie das Geheimnis verschiedener Legierungen entdeckt. Akkurat hatten sie die Schale in eine Form gegossen. Sie hatten Buchstaben erfunden und Worte hinterlassen. Und was für Worte! Zu jener Zeit kletterten die Europäer noch auf den Bäumen herum und pflückten Äpfel ... Bastschuhe trugen sie noch an den Füßen ... Was immer man darüber sagt, es war eine große Überraschung! ...

So manche Leute verbargen den Neid in ihrem Innern durch äußerliche Höflichkeiten. Die Begeisterung für die Wissenschaft kannte von nun an keine Grenzen mehr. Man meinte gar, das wäre die Sensation des Jahrhunderts. Und, als hätte man nur darauf gewartet, stieg Noels Reputation in ungeahnte Höhen. Das lächelnde Porträt des jungen Mannes mit dem anziehenden Äußeren und der geraden Nase wie auch seine wissenschaftlich bedeutsamen Artikel wurden in den wichtigsten Zeitungen weltweit mit Aufmerksamkeit bedacht. Auch seine Bewunderer im eigenen Land unterstützten und lobten ihn, wo sie nur konnten.

»Was du auch dazu sagst, du hast noch unglaublich viel Arbeit vor dir. Und die sollst du angehen, so lange du einen internationalen Ruf genießt. Als Erstes sollst du den Kopf des in Turkistan begrabenen Abylay Khan finden. Das Antlitz des großen Tauke musst du in eine Form bringen. Unweit von Astrachan ruht Qurmanghazy mit dem behaarten Rücken. Wann zeigt man die Bilder dieser Heroen den nachfolgenden Generationen? So viele kasachische Recken gibt es noch, die ihre Köpfe verloren haben. Am kirgisischen Kekilik-Berg liegt nur der Leib des berühmten Kenesary begraben. Sein Kopf befindet sich in der Eremitage. Was ist mit Qulbaraq Batyr? Der turkmenische Allaqul Khan hat ihn versehentlich für Suyinqara gehalten und seinen Kopf abschneiden

und zu sich bringen lassen. Sein legendärer Leib ist in der Heimat, sein Kopf aber liegt in der Fremde. Wer soll nach Mahambet suchen, den man in Qaroy am Fluss Zhayyq ermordet hat? Wer nach Isatay, der in Qobda im Kampf fiel? Und zählen etwa Qabanbai vom Stamme der Qarakerey und Bögembay vom Stamme der Qanshyghaly etwa weniger? Von keiner dieser Persönlichkeiten kennen wir das Gesicht, wir haben kein einziges Bild von ihnen. Die Künstler von heute sind einfach nur unverfroren. Sie statten irgendwelche Gestalten mit Kettenhemden aus, malen ihnen stechende Augen, kleben ihnen eine Handvoll Borsten ins Gesicht und behaupten, das seien die Porträts dieser Recken. Diese Bilder zeigen kein Leben in den Augen, keinen Ausdruck von Besorgnis um die Zukunft des Volkes. Die Künstler verkaufen diese Bilder mit den leblosen Gesichtszügen und starren Augen als echte Porträts. Hochgestellte Staatsdiener hängen sich die goldgerahmten Bilder dieser steinägigen, leblosen Personen an sämtliche Wände ihrer Büros. Diesen Verfälschungen kannst nur du ein Ende setzen: Der längst verstorbene Heeresführer der Saken wollte wohl an die Falschheit dieser Welt mit der Inschrift auf der Schale ›Ich war einst wie du‹ erinnern und seine Nachfolger davor warnen.«

Wie dem auch sei, die Nachricht, die ein weltweites Echo fand, versetzte die schlafmützigen Gelehrten der Akademie der Wissenschaften in Angst und Schrecken.

»Dieser hinterlistige junge Mann kungelt mit den Verwandten seiner Frau in Moskau«, raunten sie einander zu.

»Weder eine Silberschale noch ein Pferdeskelett hat er im Kurgan gefunden.«

»Diese Schale steht schon ewig in der Eremitage, keiner weiß noch, wo und wann sie gefunden wurde.«

»Bei der heutigen hochentwickelten Technologie ist es gar kein Problem, so ein altes Metallteil neu zu schmelzen und eine Schrift darin einzugravieren.«

»Er sei eigentlich überhaupt kein Anthropologe, sondern nur Arzt von Beruf«, wurde immer lauter getuschelt. Diese Tuschelei offenbarte ihren Neid, der sie innerlich wie Glut verzehrte. Sie mussten sich eingestehen, dass sie diesen Kurgan, der vor ihrer Nase gelegen hatte, ignoriert und stattdessen ihr Leben lang sich mit Zelten, Spaten und Brecheisen beladen in andere Landesteile zu Ausgrabungen aufgemacht hatten.

Allerdings trauten sie sich nicht, kollektiv eine Petition gegen Noel einzureichen... Wie hätten sie auch seinen Erfolg leugnen können, den nicht nur die Moskauer, sondern auch Wissenschaftler aus aller Welt unzweifelhaft anerkannt hatten?! Sicher hätten die Neider den jungen Archäologen der Fälschung beschuldigen können. Was aber, wenn Forscher

von Weltrang, die das Geheimnis eines beliebigen Kurgans, einer beliebigen Grabsstätte nur beim flüchtigen Hinsehen, vom bloßen Geruch her erkennen konnten, in Almaty eine internationale wissenschaftliche Konferenz veranstalten würden? Noels Gegner hätten ihre Einwände nicht begründen können, denn sie hatten keinen wissenschaftlichen Beweis, keine prinzipiellen Argumente. Am Ende würden sie vielleicht ihren akademischen Grad, ihren Ruf und gar ihre hohen Ämter verlieren. Nein, nein, lieber sollte man nicht den Teufel an die Wand malen und still halten.

Wie zu erwarten war, ließen nach der ersten Euphorie das Interesse an ihm und die Bewunderung für seinen Fund allmählich ziemlich nach. Zu den Fachkonferenzen lud man ihn einfach nicht mehr ein. Selbst in Wissenschaftlerkreisen waren nur wenige Leute, die ihn freundlich grüßten. Die meisten nickten nur mit dem Kopf, wie Pferde, die eine Handvoll Gras rupfen, was wohl eine Begrüßung andeuten sollte, und gingen einfach an ihm vorüber.

All das rührte aus Neid und Feindseligkeit her. Natürlich war er daran nicht gänzlich unschuldig. Auf einer Jurysitzung wurden die Entwürfe eines Denkmals für drei Bi diskutiert, das vor dem Gebäude des Obersten Gerichts errichtet werden sollte. Es hatte eine Ausschreibung stattgefunden, die ein nur dürrig talentierter Bildhauer gewonnen hatte. Im Grunde genommen war die Ausschreibung nur formal durchgeführt worden. Es wurden noch nicht einmal alle eingereichten Entwürfe besprochen. Die Mitglieder der Auswahlkommission ergriffen eines nach dem anderen das Wort, lauter Lobreden und Heucheleien hoben an, sie lobten den Bildhauer über den grünen Klee und bewunderten ohne jeden Grund sein Talent.

»Wie schön ist Töle Bi Baba geworden. Das Auge kann sich gar nicht daran sattsehen!«

»Und Qasybek Bi erst? So ein heller Geist. Wie stolz er da sitzt!«

»Die ganze Welt fasst der Blick von Aiteke Bi! So einer muss erst mal geboren werden!«

Da riss Noel der Geduldsfaden, und er erhob sich von seinem Platz. Das Blut war ihm in den Kopf gestiegen.

»Stammen diese drei Bi alle von einem Vorfahren ab, wurden sie von einer Mutter geboren? Schauen Sie sich den Entwurf doch mal genauer an. Die Augen, die Nasen, selbst die Gesichtszüge. Nur zu, schauen Sie genau hin«, sagte er, der Meinung sämtlicher Anwesenden zum Trotz.

»Diese Menschen wurden in den verschiedensten Ecken der weiten kasachischen Steppe geboren. Selbst die Kinder einer Familie, von denselben Eltern geboren, sehen einander nicht immer ähnlich. Und die

hier abgebildeten Personen unterscheiden sich voneinander nur durch ihren Bart. Der aus der Großen Horde hat einen langen, der aus der Mittleren Horde einen mittellangen und der aus der Kleinen Horde nur einen ganz kurzen Bart. Das ist der eigentliche Unterschied. Als ob man sie in einem Bartwettbewerb ausgestellt hätte. Alle drei stehen sie wie die Soldaten in einer schnurgerade Reihe. Waren diese klugen Köpfe zusammengekommen, um ihrem Volk etwas Wichtiges, Schicksalsträchtiges mitzuteilen, oder hatte man sie zum Armeedienst einberufen? Meine hochverehrten Herrschaften, können Sie mir das mal erklären?!«

»Wann hört der endlich auf, provozierende Fragen zu stellen?«

»Er macht sich immer noch wichtig!«

»Aus ihm spricht der blanke Neid!«

»Wie hätten wir es denn besser machen sollen?« riefen die Anwesenden und stürzten sich vereint auf ihn.

»Liegt es nicht auf der Hand, wie wir es besser machen können?« schlug er sie mit ihren eigenen Fragen. »Wenn Sie erlauben, führe ich eine Ausgrabung an ihren Ruhestätten vor und entnehme ihre Schädel. Ich werde jeden Zentimeter vermessen und wissenschaftlich fundiert ihre Gesichter wie zu Lebzeiten rekonstruieren. Mögen kommende Generationen sie anschauen. Sich ein Beispiel an ihnen nehmen. Dafür soll man ihnen lebensnahe Denkmäler errichten. Wer würde uns dann noch übel nachreden!«

Schweigend ging man auseinander. Kurz darauf wurde er aus der Jury ausgeschlossen, der ausgewählte Entwurf bestätigt. Welche Stadt unseres Landes Sie auch besuchen, Sie bekommen nur das Denkmal dieser drei Alten zu sehen. Das keinen Gedanken, kein Gefühl auslöst. Noch nicht einmal der Grund, warum sie von so fern zusammengekommen waren, ist ersichtlich. Vielleicht waren das einfach nur alte Männer, die ihre Schafe auf die Weide gebracht und sich kurz auf einen Hügel gesetzt hatten? Ja, er hatte doch auch selbst schuld. In diesem Moment, als er verzweifelt war und sich hilflos wie ein Fischlein in einem Salzsee fühlte, rief er seinen Mentor Gerasimov an. Er erzählte ihm von dem ganzen Unrecht, was ihm widerfuhr, dass alle gegen ihn ein Komplott geschmiedet hätten und ihn auch künftig in der Arbeit behindern wollten.

»Ihr Kasachen seid schon ein eigenartiges Volk«, sagte Gerasimov nach längerem Schweigen. »Kommt aus eurer Mitte ein wirklich talentierter Mensch, so erhebt ihr ihn wie ein Wirbelsturm erst in den Himmel. Dann tut ihr alles, um ihn zu demütigen. Wenn er diese Demütigung nicht mehr zu ertragen vermag und sich beugt, nehmt ihr ihn in eure Gemeinschaft auf. Wenn er aber seinen eigenen Kopf hat und um sein Recht kämpft... Hatten nicht schon Größen wie Auesov und Satpayev seinerzeit das schreiende Unrecht in Almaty nicht ertragen und Zuflucht

in Moskau gesucht? Ihr Schicksal hatte auf Messers Schneider gestanden. Nur mit knapper Not konnten sie sich retten.«

»Was soll ich nun tun?«

»Du bist noch jung. Du wirst es ertragen müssen. Ich bin bereit, dir mit Rat beizustehen.«

»Aber ich bin es wirklich leid.«

»Noel Zhumabayewitsch«, verfiel Gerasimov in einen offiziellen Tonfall, »nicht nur die Kasachen, auch die Russen leiden unter diesem verfluchten Neid. Du weißt doch um den Aufruhr, der hier sich erhoben hatte, als ich das Gesicht von Iwan dem Schrecklichen rekonstruierte. Während ich aus Kiew den Schädel von Jaroslaw dem Weisen abgeholt hatte, hatten unbekannte Verbrecher mitten in der Nacht mein Laboratorium völlig zerstört. Und was hat man nicht alles vom Stapel gelassen, als man sich das Abbild des Fürsten Andrej, des Sohnes von Jurij Dolgorukij, angeschaut hat?

»Dieser Gerasimov ist ein Irrer«, sagten sie und verfassten sogar bösartige polemische Artikel. Und was war das Ende vom Lied? Es erwies sich, dass die letzte Gattin Jurij Dolgorukij die Tochter eines türkischen Khans war. Andrej kam ganz der mütterlichen Linie nach. Später fand man sein Porträt auf Wandmalereien in Kirchen. Andrej war der Mutter wie aus dem Gesicht geschnitten. Nun hieß es: »Bitte vergeben Sie uns, Sie sind kein Irrer, sondern ein Genie!« Auf solche verlogenen Hudeleien kann ich verzichten. Habe ich dich nach Kasachstan geschickt, nur damit du eine verschollene Schale findest? Habe ich dir gesagt, dass du danach wieder zurückgehen sollst? Hast du deinen Auftrag so verstanden, dann ist die Archäologie weder deine Berufung noch dein Beruf. Hör mit dem Geschwätz auf! Und mach dich wieder an deine Arbeit!«

Ja, er würde Geduld aufbringen müssen. Ginge es nach Venera und der kleinen Vika, die beide in Moskau geboren und aufgewachsen waren, würden sie noch heute wieder zurückgehen. Wir müssen uns noch etwas gedulden, bis wir nach Moskau umziehen können. Ich muss nur noch etwas Neues entdecken, dann werde ich bei meinem Mentor eine Festanstellung in seinem Labor bekommen...

Seither war schon einige Male Schnee auf den Alatau gefallen.